



Seminarentwicklung am Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien in Koblenz

Der Auftrag

In den Empfehlungen des MWWFK zur Qualitätssicherung in den Studienseminaren heißt es: „Eine breite Diskussion um die Ausbildungsqualität am Seminarstandort soll in ein konkretes, offenes Seminarprogramm mit Entwicklungszielen münden. Dabei wird davon ausgegangen, dass sich die Studienseminare in eigener Kompetenz und Regie selbst entwickeln und dass sich über diesen Prozess der Selbstentwicklung konsensfähige Ziele und Standards für die Seminararbeit formulieren lassen.

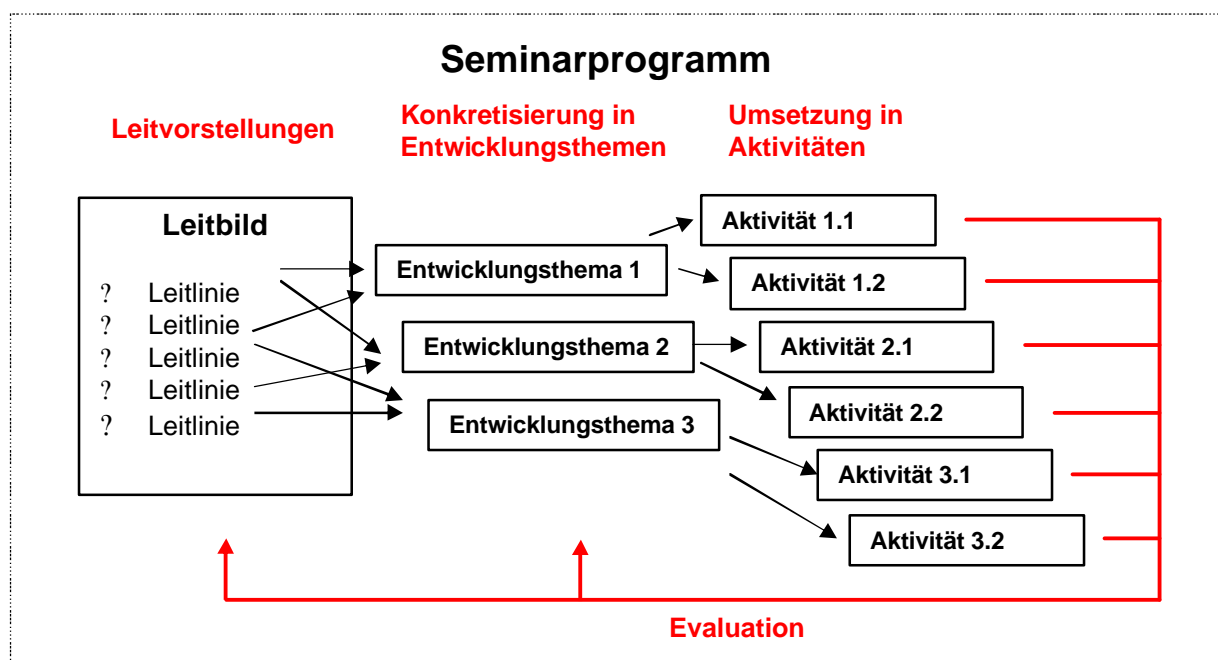
Bei dieser Art der internen Seminarentwicklung sollen Formen und Verfahren Anwendung finden, die alle Beteiligten am jeweiligen Studienseminar einbeziehen und aktivieren. ...

Die Studienseminare formulieren ihre Vereinbarungen in einem Seminarprogramm. Es beschreibt den Weg und die Ziele für die Entwicklungsarbeit und umfasst unabhängig von seiner seminarspezifischen Ausprägung folgende Punkte:

- ? die wichtigsten Leitvorstellungen des Studienseminars (Leitbild)
- ? Entwicklungsstand und Ziele in einzelnen Qualitätsbereichen
- ? konkrete Vorhaben, um die Ziele zu erreichen
- ? geplante Maßnahmen der Überprüfung.“

Das Seminarprogramm

Das Seminarprogramm umfasst ein **Leitbild**, **Entwicklungsthemen**, **Aktivitäten** und **Evaluationen**. Im Leitbild sind unsere Leitvorstellungen in Leitlinien oder Leitbegriffen verdichtet formuliert. Aus diesen Leitlinien ergeben sich inhaltliche Dimensionen unserer zukünftigen Arbeit, die sich in Entwicklungsthemen konkretisieren. Deren praktische Umsetzung erfolgt in Aktivitäten. Die Aktivitäten werden evaluiert und wirken rückgekoppelt auf die Leitlinien und die Entwicklungsthemen zurück.



Seit dem Jahre 2000 wird am Studienseminar Koblenz systematisch und kontinuierlich Seminarentwicklung betrieben und alle drei Jahre im Seminarprogramm fortgeschrieben.

1. Die Leitvorstellungen

Im Leitbild sollen unser Selbstverständnis und die Grundorientierungen unserer Ausbildungsarbeit in Form wichtiger prägnanter Leitsätze zum Ausdruck kommen. Ein Leitbild umfasst in der Regel eine Seite. Es werden etwa mehrere zentrale Leitbegriffe genannt, die mit wenigen Sätzen erläutert und gedanklich verbunden werden. In diese Diskussion haben sich alle am Seminar Tätigen einbringen können.

Das folgende Leitbild wurde auf der Dienstbesprechung am 24.10.2000 eröffnet, in einer Arbeitsgruppe vorbereitet und am 13.12.2000 auf der Seminarkonferenz diskutiert und von der Arbeitsgruppe nachbereitet. Im Februar 2001 wurden die Referendarinnen und Referendaren eingebunden. Die Ergebnisse wurden auf der Seminarkonferenz am 22.3.2001 zurückgespiegelt und beschlossen.

Leitbild des Staatlichen Studienseminars für das Lehramt an Gymnasien in Koblenz

Beruf als permanente Lernaufgabe – Offenheit für Neuerungen

Wir fassen den Beruf als permanente Lernaufgabe auf, weshalb dem Seminar die Aufgabe zuwächst, für das „Lernen im Beruf“ zu qualifizieren. Am Ende der Ausbildung sollen die Lehrkräfte kompetente Berufseinsteiger sein, die über tragfähige Kompetenzen verfügen, um in der Praxis am Arbeitsplatz Schule ihr professionelles Wissen und Können in allen beruflichen Handlungsfeldern - Unterrichten, Erziehen, Beraten, Beurteilen, Organisieren/Verwalten, Innovieren/Entwickeln - weiterzuentwickeln.

Selbstständigkeit durch Individualisierung, Selbststeuerung und Prozessorientierung

Wir fassen Lehrkräfte als selbstständig und eigenverantwortlich handelnde Personen auf. Deshalb ist uns die Förderung der Selbstständigkeit durch Individualisierung, Selbststeuerung und Prozessorientierung in der Ausbildung konsequente Verpflichtung. Selbstreflexion und Selbstevaluation des Ausbildungsprozesses werden durchgängig gepflegt.

Orientierung der Ausbildung am Schulalltag - konkret, praxisorientiert und theoriegestützt

Unsere Ausbildung ist auf die Anforderungen des Berufes ausgerichtet und orientiert sich an dem, was unter den Bedingungen des Schulalltags machbar ist. Die Schlüsselbegriffe unserer Ausbildungstätigkeit lauten deshalb: konkret - praxisorientiert - theoriegestützt. Der kontinuierliche Ausbau des Könnens und des Bewusstseins des Könnens trägt wesentlich zur Zufriedenheit der Referendarinnen und Referendare in der Ausbildung bei.

Erwachsenenpädagogik und Konfliktbearbeitung

Die Ausbildung am Seminar trägt erwachsenenpädagogischen Erfordernissen Rechnung. Dazu gehören Transparenz und wertschätzende Beziehungen zwischen Ausbildern und Referendarinnen / Referendaren. Die Ausbildung und das Berufsfeld Schule sind tendenziell konfliktträchtig. Auftretende Konflikte werden nach den Prinzipien der gegenseitigen Klarheit und Offenheit in der Sache, sowie der Empathie und beidseitigen Kompromissbereitschaft im Gespräch bearbeitet.

Lernen am Modell - Seminardidaktischer Imperativ

Die gesamte Ausbildung, der Umgang mit Personen und die Organisation werden von uns so gestaltet, dass sie als Modell für das Handeln im Berufsfeld Schule dienen.

Kommunikation und Kooperation

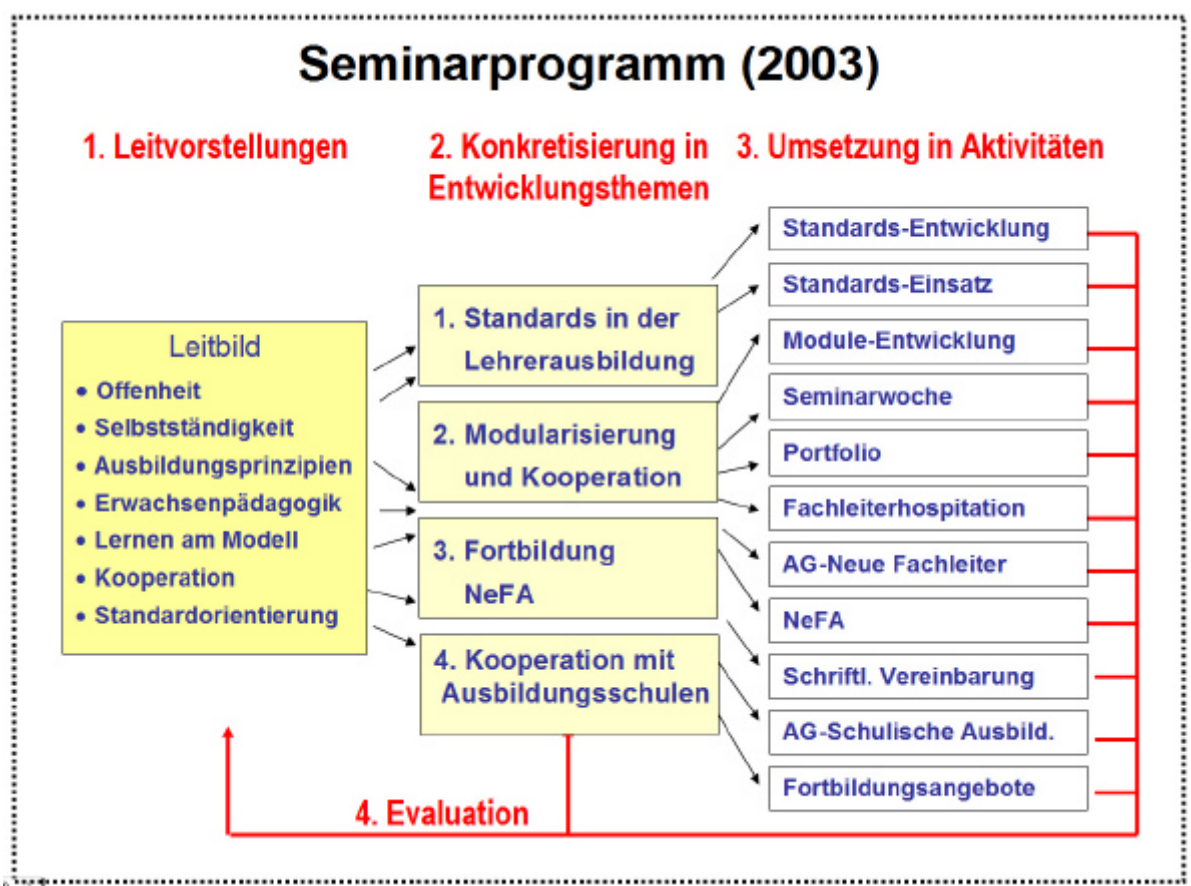
Gelingende Ausbildung basiert auf der Kommunikation, Kooperation und Mitverantwortung aller an der Ausbildung Beteiligten. In der Ausbildung legen wir Wert auf kooperative berufsbezogene Arbeitsformen.

Orientierung an Standards - Kompetenznachweis

Unsere Ausbildungsarbeit liegt Standards zugrunde, die sich auf die Anforderungen des Berufsfeldes beziehen und die wir als Instrumentarium zur Festlegung eines profilorientierten individuellen Ausbildungsplans mit Nachweisverpflichtung nutzen. Wir heben zwar damit die Ambivalenz von Beratung und Beurteilung nicht auf, verpflichten uns aber damit zur Transparenz in den Anforderungen.

2. Die Konkretisierung in Entwicklungsthemen

Die Leitvorstellungen konkretisieren sich in Entwicklungsthemen und werden in verschiedenen Aktivitäten praktisch umgesetzt. Die Entwicklungsthemen bündeln gewissermaßen mehrere Aktivitäten unter einem gemeinsamen Entwicklungsauftrag. Für einen begrenzten Zeitraum bilden sie den Rahmen für einzelne Aktivitäten.



Entwicklungsthema 1: Standards in der Lehrerbildung

Die Entwicklung von Standards wird zurzeit auf allen Ebenen des Bildungswesens gefordert. Das Studienseminar Koblenz hat diese Arbeit im Rahmen der Seminarentwicklung bereits vor drei Jahren aufgenommen. In verschiedenen Arbeitsgruppen werden Standards, Standardsituationen und zugehörige Handlungsoptionen entwickelt.

Standards sind die Kompetenzen (und deren Performanz), über die Lehrpersonen unbedingt verfügen müssen, damit sie unterrichtliche und schulische Situationen (Standardsituationen) erfolgreich (= passend) bewältigen. Standards sind notwendige professionelle Wissens- und Könnensbestände, die von Professionellen, nicht aber von Laien in jeder - auch in komplexen - unterrichtlichen und schulischen Situationen zur Anwendung gelangen. Sie sind aus der Erfahrung geronnene und durch die Theorie gestützte Fassungen von Kompetenzen, die dem wissenschaftlichen Diskurs verpflichtet sind. Standards umschreiben ein Set von Handlungskompetenzen in Standardsituationen. Ob Standards erfüllt sind, muss sich in der Planung für konkrete Situationen und im Handeln in konkreten Situationen zeigen.

Im Rahmen der Seminarentwicklung wurden am Studienseminar Koblenz Standards entwickelt. An deren Formulierung werden folgende Rahmenbedingungen gestellt: Die Zahl der Standards ist maximal 10; die Unterpunkte sind auf maximal 4 beschränkt und die Darstellung darf 2 Druckseiten nicht überschreiten.

 [Standards für die pädagogische Ausbildung \(Allgemeines Seminar\)](#)

Standardsituationen sind paradigmatische Situationen des Lehrerhandelns. Es sind unterrichtliche und schulische Situationen, die häufig vorkommen, nicht Einmaligkeitscharakter haben und in gewissem Sinne verallgemeinerbar sind.

Standardsituationen

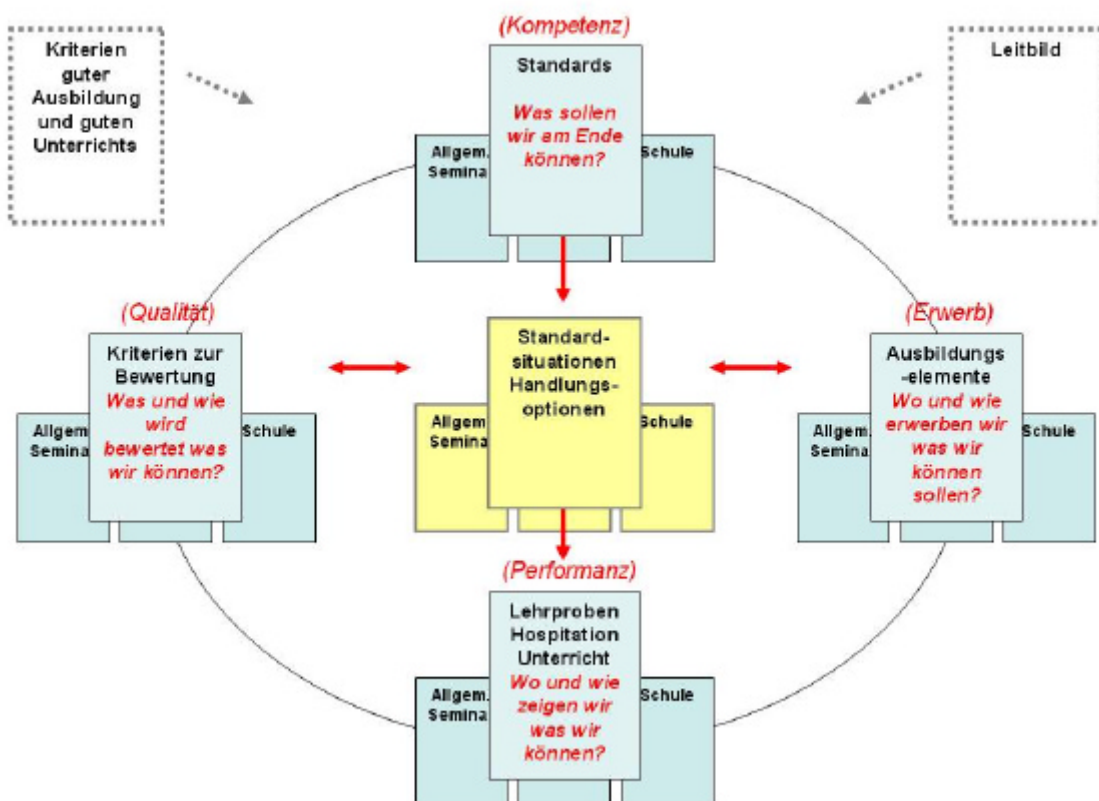
Handlungsoptionen sind verschiedene Optionen für das Handeln in Standardsituationen. Der Begriff Handlungsoption - anders als die Begriffe Hinweis, Hilfe, Empfehlung - verdeutlicht, dass es sich nicht um Rezepte handelt, sondern um im Einzelfall zu legitimierende Möglichkeiten des Handelns.

Während Standards allgemeiner und abstrakter formuliert sind, sind Standardsituationen und Handlungsoptionen sehr konkret.

Handlungsoptionen

Kohärenz der Entwicklungsthemen

Die innere Kohärenz von Standards, Erwerbssituationen, Performanzsituationen und Qualitätsindikatoren auf der Basis von Standardsituationen und Handlungsoptionen ist die notwendige Bedingung für eine gelingende Seminarentwicklung.



Die innere Kohärenz der Seminarentwicklung

Das Induktionsverfahren und das mitwachsende System für Standardsituationen und Handlungsoptionen

Standards sind aus der Erfahrung geronnene und durch die Theorie gestützte Fassungen von Kompetenzen und sind damit verbindlich und nicht verhandelbar. Die Standardsituationen und die Handlungsoptionen werden induktiv im Sinne eines mitwachsenden Systems mit jedem neuen Referendarkurs gemeinsam erarbeitet und formuliert. Aus systematischen Gründen können die

Standardsituationen entsprechend den beruflichen Handlungsfeldern (Unterrichten, Erziehen, Beraten, Beurteilen, Verwalten/Organisieren, Evaluieren/Innovieren) kategorisiert werden.

Das Induktionsverfahren

Oft gestellte Fragen zu Standards

Die vielen Diskussionen und Klärungsversuche um den Begriff der Standards zeigen die Wichtigkeit, sich mit den Einwänden, Bedenken, Unklarheiten, Befürchtungen, Fragen, ... intensiv auseinanderzusetzen. Im Folgenden werden diese aufgegriffen und diskutiert.

Oft gestellte Fragen zu Standards

Entwicklungsthema 2: Modularisierung der Ausbildung und Kooperation innerhalb des Seminars

Die Modularisierung ist eine Strukturierungsalternative für das Allgemeine Seminar und ein Angebot für eine fachseminarübergreifende und fächerverbindende Arbeit im Seminar.

Aus der Leitlinie Selbstständigkeit durch Individualisierung, Selbststeuerung und Prozessorientierung, aus der Verpflichtung zur Erwachsenenpädagogik, sowie aus der Orientierung an Standards folgt konsequenterweise die Möglichkeit zur Entwicklung eines eigenen Profils. Wenn Referendarinnen und Referendare als kompetente Berufseinsteiger ihr professionelles Wissen und Können am Arbeitsplatz Schule weiterentwickeln sollen, dann sind die Grundlagen im Referendariat zu legen. In den zentralen beruflichen Handlungsfeldern ist ein Pflichtprogramm zu absolvieren. Darüber hinaus kann in einem Wahlpflichtbereich spezifischen Interessen und Profilierungen nachgegangen werden. Die Ausbildung muss nicht zwangsläufig für alle Referendarinnen und Referendare im Gleichschritt erfolgen. Daraus ergibt sich konsequenterweise eine Modularisierung der Ausbildung.

In einem System, das Pflicht- und Wahlmodule, Fachmodule und fachseminarübergreifende Module umfasst, findet eine thematische und personelle Verzahnung der Fachseminare untereinander und mit dem Allgemeinen Seminar statt. Die Modularisierung verpflichtet die Referendarinnen und Referendare dazu gemeinsam mit den Ausbildern einen individuellen Ausbildungsplan zu erstellen.

Konzeptpapier zur Modularisierung

Pflichtmodule

Wahlmodule

Entwicklungsthema 3: Fort- und Weiterbildung und vorauslaufende Ausbildung von Fachleitern

Eine Arbeitsgruppe "Neue Fachleiter" begleitet Fachleiter während der Anfangsphase ihrer Tätigkeit. Sie bietet ein Forum zum Austausch von Erfahrungen und gibt die Möglichkeit, Kooperation und Innovation innerhalb des Seminars voranzubringen.

Das Studienseminar wird eine Arbeitsgruppe einsetzen, die „Kriterien guter Fachleitungs- und Seminarleitungstätigkeit“ erarbeitet und hieraus Empfehlungen für die Weiterbildung von Fachleitern ableitet. In den damit verbundenen Erörterungen wird auch der Frage Rechnung getragen, inwieweit Supervisionen oder individuelles Coaching ein denkbare Instrument der seminarinternen Weiterbildung sein können. Diese Kriterien und Empfehlungen werden mit den übrigen Studienseminaren des Landes abgestimmt.

Das Studienseminar führt mit dem Institut für Lehrerfort- und –weiterbildung (IFB) ein Kooperationsprojekt durch zur vorauslaufenden netzbasierten Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer, die sich auf eine Fachleiterstelle bewerben wollen (NeFA). Das Projekt reagiert dabei auf die bei der Evaluation als problemhaft erkannte Tatsache, dass Fachleiter auf ihre Tätigkeit nicht vorbereitet werden, und ist allen Interessierten des Landes aus dem gymnasialen Bereich geöffnet.

Entwicklungsthema 4: Kooperation mit den Ausbildungsschulen

Das Studienseminar hat mit den Ausbildungsschulen eine schriftliche Vereinbarung mit dem Ziel der Vereinheitlichung der Ausbildungsbedingungen abgeschlossen. Darin werden die in der Evaluation angemahnten zentralen Punkte der Ausbildungsarbeit (Standards, Ausbildungsinhalte, Beurteilungskriterien, Schulgutachten, ...) und konfliktive Punkte (Vertretungen, Bereitschaft, Aufsichten, Eigenverantwortlicher Unterricht, ...) formuliert und durch Anlagen, Form- und Merkblätter ergänzt.

Das Studienseminar wird den regelmäßigen Austausch mit den schulischen Ausbildungsleitern in der bisherigen Form fortsetzen und im Sinne einer Kultur des selbstverständlichen Austausches erweitern. Dazu finden jährlich eine ganztägige und nach Bedarf mehrere halbtägige Sitzungen statt. Das Studienseminar richtet mehrere Arbeitsgruppen mit schulischen Ausbildungsleitern ein, u. a. zu den Standards schulischer Ausbildung, zu den Ausbildungsinhalten und den schulischen Standardsituationen.

Den Fachleitern wird die Möglichkeit gegeben, für die Lehrerausbildung relevante Themenschwerpunkte in eigenen Fortbildungsveranstaltungen für Fachlehrer der Ausbildungsschulen zu definieren und durchzuführen. Die Infrastruktur des Studienseminars steht für diese Veranstaltungen uneingeschränkt zu Verfügung.

Das Studienseminar in Koblenz steht neben seiner ausbildenden Funktion den Schulen als Ansprechpartner für Fragen des Berufseinstiegs sowie für darüber hinausgehende Aspekte der Unterrichtsgestaltung und der Schulentwicklung zur Verfügung.

3. Umsetzung in Aktivitäten

Die Umsetzung der einzelnen Entwicklungsthemen erfolgt in Aktivitäten.

Aktivitäten zum Entwicklungsthema 1: Standards in der Lehrerausbildung

Aktivität 1.1: Entwicklung von Standards


Die Entwicklung gemeinsamer Standards stellt einen Kern der Seminarentwicklung dar. Diese sind in allen Bereichen der Ausbildung im Seminar in Arbeit.

 [Standards](#)

Aktivität 1.2: Einsatz der Standards in der Beratung und Beurteilung

Die vorliegenden Standards und Standardsituationen mit den Handlungsoptionen werden fortlaufend in Ausbildungs- und Beratungssituationen eingesetzt, fortgeschrieben und verbessert. Dadurch entsteht ein gestuftes und mitwachsendes System. Der Gefahr, dass diese Listen als Abhaklisten fungieren zu entgehen, ist es notwendig, die Standards in jeden neuen Ausbildungskurs gestuft einzubringen und jeden Kurs in die Fortschreibung einzubinden. Im Sinne eines mitwachsenden Systems soll das Können und das Bewusstsein vom Können gleichermaßen gestärkt werden.

 [Standardsituationen](#)

 [Handlungsoptionen](#)

Aktivitäten zum Entwicklungsthema 2: Modularisierung der Ausbildung und Kooperation innerhalb des Seminars


Aktivität 2.1: Entwicklung von Pflicht- und Wahlmodulen

Zur Gewährleistung eines hohen Maßes an eigenverantwortlicher Gestaltung der Ausbildung und der Entwicklung eines individuellen Profils wird die Ausbildung in ein System von Pflicht- und

Wahlbausteinen modularisiert. Hierzu wurden Themen des Allgemeinen Seminars und der Fachseminare in Pflicht- und Wahlmodule neu gefasst und aufbereitet. Die (Mit-)Gestaltung und Leitung der Veranstaltungen obliegt allen Ausbilderinnen und Ausbildern (Seminarleitung, Fachleiter für Pädagogik, Fachleiter, Schulische Ausbildungsleiter) und auch Referendarinnen und Referendaren. Durch inhaltliche und personelle Verschränkungen sowie durch organisatorische und zeitliche Optimierung werden die Ausbildungsnachmittage effektiver genutzt.

 [Konzeptpapier zur Modularisierung](#)

 [Pflichtmodule](#)

 [Wahlmodule](#)

Aktivität 2.2: Die Seminarwoche in Bad Marienberg

Der Beginn des eigenverantwortlichen Unterrichts ab dem zweiten Ausbildungshalbjahr ist ein entscheidender Einschnitt in der Ausbildung und der Berufsbiografie der Referendarinnen und Referendare, der sorgfältig vorbereitet werden muss. Eine gemeinsame Seminarwoche außerhalb des Seminars ist gleichermaßen der Abschluss des Pflichtprogramms (Pflichtmodule) und Vorbereitung auf den eigenverantwortlichen Unterricht. Bisherige Unterrichtserfahrungen werden evaluiert, Unterrichts- und Moderationstechniken (Lehrerhandwerk) geübt und schulpraktische und rechtliche Hinweise gegeben. In Workshops werden konkret anstehende Unterrichtsreihen für den eigenverantwortlichen Unterricht vorbereitet.

 [Seminarwoche](#)

Aktivität 2.3: Dokumentation, Rechenschaft, Entwicklungsbericht und Profilbeschreibung in der Lehrerausbildung

Müssen alle Referendarinnen und Referendare im thematischen und zeitlichen Gleichschritt nach der Vorgabe des Seminars ausgebildet werden? Am Ende Ihrer Ausbildung müssen sie einen gleichwertigen Abschluss haben, aber nicht unbedingt dasselbe gelernt haben und schon gar nicht in derselben Geschwindigkeit und derselben Reihenfolge. Es gibt verschiedene Wege, um zum Ziel zu gelangen. Das Ziel lautet: Qualifizierung zu "selbstständiger Arbeit im Lehramt an Gymnasien" (LVO, §1). Diese Arbeit ist eine lebenslange Entwicklungsarbeit und insofern gilt es, kompetente Berufseinsteiger auszubilden, die sich im Berufsleben ohnehin auf eigenen Wegen in individueller Geschwindigkeit und mit unterschiedlichster Intensität weiterentwickeln. Dem Studienseminar fällt die Aufgabe zu, diese Entwicklung anzubahnen, zu unterstützen, einzuüben und Methoden mit auf den Weg zu geben.

Aktivität 2.4: Gegenseitige Fachleiterhospitationen

Die Kooperation innerhalb des Seminars wird durch gegenseitige Hospitationen und durch gemeinsame Projekte gefördert. Die Fachleiter verpflichten sich zur gegenseitigen Hospitation in Lehrproben, Unterrichtsbesuchen und Fachseminaren.

Aktivitäten zum Entwicklungsthema 3: Fort- und Weiterbildung und vorauslaufende Ausbildung von Fachleitern

Aktivität 3.1: AG-Neue Fachleiter

Eine Arbeitsgruppe "Neue Fachleiter" begleitet Fachleiter während der Anfangsphase ihrer Tätigkeit. Sie bietet ein Forum zum Austausch von Erfahrungen und gibt die Möglichkeit, Kooperation und Innovation innerhalb des Seminars voranzubringen.

Aktivität 3.2: AG-Gute Seminararbeit

Das Studienseminar wird eine Arbeitsgruppe einsetzen, die „Kriterien guter Fachleitungs- und Seminarleitungstätigkeit“ erarbeitet und hieraus Empfehlungen für die Weiterbildung von Fachleitern ableitet. In den damit verbundenen Erörterungen wird auch der Frage Rechnung getragen, inwieweit Supervisionen oder individuelles Coaching ein denkbare Instrument der seminarinternen Weiterbildung sein können. Diese Kriterien und Empfehlungen werden mit den übrigen Studienseminaren des Landes abgestimmt.


Aktivität 3.3: NeFA

Das Studienseminar führt mit dem Institut für Lehrerfort- und –weiterbildung (IFB) ein Kooperationsprojekt durch zur vorauslaufenden netzbasierten Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer, die sich auf eine Fachleiterstelle bewerben wollen (NeFA). Das Projekt reagiert dabei auf die bei der Evaluation als problemhaltig erkannte Tatsache, dass Fachleiter auf ihre Tätigkeit nicht vorbereitet werden, und ist allen Interessierten des Landes aus dem gymnasialen Bereich geöffnet.

Aktivitäten zum Entwicklungsthema 4: Kooperation mit den Ausbildungsschulen

Aktivität 4.1: Vereinbarung mit den Ausbildungsschulen

Das Studienseminar hat mit den Ausbildungsschulen eine schriftliche Vereinbarung mit dem Ziel der Vereinheitlichung der Ausbildungsbedingungen abgeschlossen. Darin werden die in der Evaluation angemahnten zentralen Punkte der Ausbildungsarbeit (Standards, Ausbildungsinhalte, Beurteilungskriterien, Schulgutachten, ...) und konfliktive Punkte (Vertretungen, Bereitschaft, Aufsichten, Eigenverantwortlicher Unterricht, ...) formuliert und durch Anlagen, Form- und Merkblätter ergänzt.

 [Vereinbarungen des Studienseminars mit den Ausbildungsschulen und der Schulbehörde](#)

Aktivität 4.2: Arbeitsgruppe "Schulische Ausbildung"


Das Studienseminar wird den regelmäßigen Austausch mit den schulischen Ausbildungsleitern in der bisherigen Form fortsetzen und im Sinne einer Kultur des selbstverständlichen Austausches erweitern. Dazu finden jährlich eine ganztägige und nach Bedarf mehrere halbtägige Sitzungen statt. Das Studienseminar richtet mehrere Arbeitsgruppen mit schulischen Ausbildungsleitern ein, u. a. zu den Standards schulischer Ausbildung, zu den Ausbildungsinhalten und den schulischen Standardsituationen.

 [Standards für die schulische Ausbildung \(Stand: 30.4.03\)](#)

Aktivität 4.3: Fortbildungsangebote für Ausbildungsschulen

Den Fachleitern wird die Möglichkeit gegeben, für die Lehrerausbildung relevante Themenschwerpunkte in eigenen Fortbildungsveranstaltungen für Fachlehrer der Ausbildungsschulen zu definieren und durchzuführen. Die Infrastruktur des Studienseminars steht für diese Veranstaltungen uneingeschränkt zu Verfügung. Fortbildungsangebote in den Fächern Deutsch und Englisch haben bereits stattgefunden und werden fortgesetzt.

 Fortbildungsangebot Englisch

 Fortbildungsangebot Deutsch

Aktivität 4.4: Mitwirkung in der Schulentwicklung

Das Studienseminar in Koblenz steht neben seiner ausbildenden Funktion den Schulen als Ansprechpartner für Fragen des Berufseinstiegs sowie für darüber hinausgehende Aspekte der Unterrichtsgestaltung und der Schulentwicklung zur Verfügung.

4. Die Evaluation

In dem Zeitraum August 2001 bis Mai 2003 wurde am Studienseminar Koblenz eine umfangreiche interne und externe Evaluation durchgeführt. In dem externen Gutachten heißt es:

"Die externe Evaluation des Studienseminars für das Lehramt an Gymnasien Koblenz ist die erste dieser Art in der deutschen Lehrerbildung. Damit hat das Studienseminar eine Pionierrolle übernommen und etwas verwirklicht, was in der Kritik seit langem gefordert worden ist, nämlich eine

Qualitätsprüfung, die eine Aussensicht anlegt und von unabhängigen Experten durchgeführt wird. Die Gutachter anerkennen den damit verbundenen Mut und die mit der Evaluation dokumentierte Innovationsbereitschaft ausdrücklich."

Die gesamte Evaluation des Studienseminars Koblenz wurde professionell durchgeführt vom [Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung in Studium und Lehre](#) an der Universität in Mainz.

1. Beschreibung des Verfahrens

Die Evaluation des Studienseminars wird nach dem Mainzer Modell vom ZQ (*Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung in Forschung und Lehre an der Universität in Mainz*) organisiert und durchgeführt. Das Kollegium wird im Juli 2001 vom ZQ informiert und nach weiteren Beratungen stimmt es der Durchführung in geheimer Abstimmung mit 90%-iger Mehrheit zu. Die Evaluation startet im November 2001.

Die Evaluation des ZQ nach dem Mainzer Modell ist dreistufig angelegt:

1. Eine **interne Evaluation** mit einem internen Evaluationsbericht
2. Eine **externe Begutachtung** durch Fachkollegen von außen
3. Eine **Zielvereinbarung**.

In der sehr aufwändigen internen Evaluation werden die Daten gesprächsbasiert erhoben, indem das ZQ Gespräche mit dem neuen Referendarkurs in vier Gruppen, ebenso mit dem alten Referendarkurs nach dem Examen (Überlappungshalbjahr), sieben Ausbildungsschulen und Einzelgespräche mit dem ADD-Vertreter, jedem Fachleiter und der Seminarleitung durchführt. In der Summe sind dies 38 etwa zweistündige Gespräche. Die transkribierten Tonbandmitschnitte werden von den Gesprächspartnern autorisiert und gehen hochverdichtet in den internen Bericht ein. Parallel dazu wird per Fragebogen eine Absolventenbefragung der letzten fünf Jahrgänge durchgeführt und es werden Strukturdaten erhoben.

Im Juli 2002 liegt der Bericht vor, wird vom Kollegium einstimmig verabschiedet und geht den Gutachtern zur Vorbereitung der zweitägigen externen Begutachtung im September 2002 zu. Der Kommission gehören an: Prof. Oelkers aus Zürich, zwei Seminarleiter anderer Bundesländer und ein Vertreter des Landesprüfungsamtes Stuttgart. Die externe Begutachtung ist durch bohrende Gespräche mit den verschiedenen Gruppen gekennzeichnet. Das externe Gutachten ist Anfang November 2002 fertig. Im Dezember 2002 erstellt das ZQ Empfehlungen zur Umsetzung der internen und externen Evaluation als Basis für die Zielvereinbarung. Da sich die empfohlenen strukturellen Veränderungen auf Grund des laufenden Reformprozesses seitens des Landesprüfungsamtes nicht sofort realisieren lassen, wird auf eine Zielvereinbarung verzichtet und das Studienseminar verabschiedet im Mai 2003 eine Selbstverpflichtung mit Wünschen an das Ministerium und die ADD. Damit ist die Evaluation formal abgeschlossen und die Entwicklungsarbeit an den Konsequenzen ist in vollem Gange.

2. Ergebnisse

Das interne Gutachten umfasst 142 Seiten und das externe Gutachten 31 Seiten. Letzteres enthält Stellungnahmen und Empfehlungen zu fünf Problembereichen:

- ? Reform der Studienseminare im strukturellen Kontext der Lehrerbildung
- ? Reglemente für Vorbereitungsdienst und Studium
- ? Maßnahmen zur internen Qualitätssicherung des Studienseminars
- ? Kooperation Studienseminar – Ausbildungsschulen
- ? Materielle Ausstattung und Personalsituation

Reform der Studienseminare im strukturellen Kontext der Lehrerbildung

In diesem Teil des Gutachtens werden Empfehlungen zur strukturellen Verbesserung der Ausbildungsstruktur in der 1. und 2. Phase gemacht, die hier nicht wiedergeben werden, da Herr Oelkers die Arbeitsgruppe *Curriculare Standards Bildungswissenschaften* leitet.

Reglemente für Vorbereitungsdienst und Studium

„Die Kommission sieht einen Grundwiderspruch zwischen dem programmatischen Ziel der Ausbildung und den konkreten Rahmenvorgaben, die sich auszeichnen durch

- ? eine starke hierarchische Struktur der gesamten Ausbildung
- ? eine hohe Intransparenz bei der Notengebung vor allem der Vornote

- ? eine Tendenz zur punktuellen Leistungsüberprüfung etwa im Zusammenhang mit den Lehrproben
- ? eine deutlich zu hohe Prüfungsbelastigkeit der Ausbildung

Die Kommission empfiehlt, die Landesverordnung neu zu konzipieren und dabei von dem erwachsenen, selbstverantwortlichen Lerner als Axiom der Seminarbildung auszugehen. Die Kommission empfiehlt dringend, die Evaluation des Erziehungswissenschaftlichen Begleitstudiums mit einer Überprüfung der Prüfungspraxis zu verbinden. Offenbar werden klare staatliche Auflagen systematisch nicht erfüllt.“

Maßnahmen zur internen Qualitätssicherung des Studienseminars

Als Aufgaben für die weitere Seminarentwicklung hat die Kommission fünf Schwerpunktbereiche ausgemacht:

- ? Zielkatalog/Standards
- ? Standardsituationen als Gegenstand der Ausbildung
- ? Seminar Didaktik und Beratung
- ? Abstimmung über Formate und Anforderungen
- ? Modularisierung

Zu den konkreten Empfehlungen wird auf das externe Gutachten (vgl. Webseite) verwiesen.

Kooperation Studienseminar - Ausbildungsschulen

Die Kommission hat sechs Bereiche ausgemacht, die die Qualität der schulischen Ausbildung und die Zusammenarbeit Seminar-Schule wesentlich verbessern können:

- ? Zuweisungsgesichtspunkte (Unterrichtsbedarf vs. Qualität der Ausbildungsbedingungen)
- ? Eigenverantwortlicher Unterricht (Umfang und Art des Einsatzes)
- ? Ausbildungsleiter an den Schulen
- ? Schulgutachten (Kriterien und Wertigkeit)
- ? Seminarbeteiligung an der zukünftigen Qualitätsentwicklung der Schulen

Zu den konkreten Empfehlungen wird auf das externe Gutachten (vgl. Webseite) verwiesen.

Materielle Ausstattung und Personalsituation

Zu diesem Punkt wird auf das externe Gutachten (vgl. Webseite) verwiesen.

3. Konsequenzen

Nach anderthalbjähriger begleitender Evaluationsarbeit verfügt das ZQ über ebenso breite wie intime Kenntnisse über die Arbeit des Studienseminars und verfasst konkrete Empfehlungen (vgl. Webseite) zur weiteren Entwicklungsarbeit, die sich als sehr hilfreich erweisen. Auf dieser Grundlage wird unter Mitwirkung der Referendare eine Selbstverpflichtung (vgl. Webseite) erarbeitet, die das Kollegium einstimmig auf einer Dienstbesprechung im Mai 2003 verabschiedet. Die Gliederung ist an die Entwicklungsthemen und an die Aktivitäten der laufenden Seminarentwicklung angepasst (vgl. Webseite).

 [Evaluation am Studienseminar Koblenz](#)